

Roßmäßler – Vivarium – Rundbrief



„Roßmäßler-Vivarium 1906“
Verein für Aquarien- und Terrarienfrende
Halle (Saale) e.V.

Mitglied im Verband Deutscher Vereine für
Aquarien- und Terrarienkunde e.V. (VDA)
VDA- Bezirk 22
Ostniedersachsen/ Sachsen-Anhalt

im Internet:
www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de

Vereinsleitung:
Vorsitzender: Prof. Dr. Mike Schutkowski
Stellv. Vorsitzender: Gert Boden
Schatzmeister: Günter Kose

Redaktion im Auftrag der Vereinsleitung:
Michael Gruß

32. Jahrgang

September 2023

Nr. 9

Inhalt:

- Liebe Leserinnen und Leser 1

- Unsere Veranstaltungen im September
 - Am 05.09.2023: Dr. Dieter Hohl: „Vivaristische Fachliteratur: Unverzichtbare Wissensquelle? Relikte einer vergangenen Zeit oder nur noch Objekte für den Sammler? Teil 1: Von den Anfängen bis 1945.“

 - Am 19.09.2023: Dr. Dieter Hohl: „Vivaristische Fachliteratur: Unverzichtbare Wissensquelle? Relikte einer vergangenen Zeit oder nur noch Objekte für den Sammler? Teil 2: Von 1947 bis heute.“ 2

- Vor 75 Jahren wurde der Schmetterlingsbuntbarsch importiert ... (Teil 1) 3
- Eine kleine Recherche über alte halesche Zoologische Handlungen im Spiegel der örtlichen Presse (3) 9

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie sich in den nun auch schon wieder vergangenen Sommermonaten ein wenig mit aquaristischer Literatur befasst, sei es eine Zeitschrift oder aber ein Buch! Über den aktuellen Inhalt hinaus sind diese Publikationen auch immer ein Spiegel ihrer Zeit. Das aus der Sommerruhe erwachende Vereinsleben gibt dann auch einen sehr umfänglichen Eindruck davon – Vereinsfreund Dr. Hohl wird in einem Zweiteiler die Bedeutung der Literatur hervorheben. Und was dabei herauskommt, wenn dieser Fundus an Informationen genutzt wird, können wir in diesem Rundbrief dann auch gleich noch zwei Mal erleben. In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen!

Unsere Veranstaltungen im September

Am 05.09.2023: Dr. Dieter Hohl: „Vivaristische Fachliteratur: Unverzichtbare Wissensquelle?
Relikte einer vergangenen Zeit oder nur noch Objekte für den Sammler?
Teil 1: Von den Anfängen bis 1945.“

Am 19.09.2023: Dr. Dieter Hohl: „Vivaristische Fachliteratur: Unverzichtbare Wissensquelle?
Relikte einer vergangenen Zeit oder nur noch Objekte für den Sammler?
Teil 2: Von 1947 bis heute.“
Text und Abbildung: Dr. Dieter Hohl



Vivaristische Fachliteratur hat durch die Kommerzialisierung eine fast unübersehbare Vielfalt erhalten. Diese Vielfalt enthält damit auch zwangsläufig eine Wissens- und Erkenntnisvielfalt, unabhängig davon, dass durchaus auch Editionen verzichtbar sind. Da es weltweit keine Bibliothek gibt, wo dieser Wissensschatz komplett zugriffsfähig ist - auch das Internet versagt hier - haben meist vivaristische Literatursammlungen einen sehr hohen fachlichen Wert, solange sie als Arbeitsmaterial genutzt werden und nicht aus reiner Sammelleidenschaft ungenutzt im Schrank stehen.

Bei jeder seriösen Literaturrecherche zu einem beliebigen Thema zeigt sich immer wieder, dass diese Literaturfülle bei weitem noch nicht aufgearbeitet ist und auch heute noch zu neuen Erkenntnissen führt. Das habe ich in den vergangenen Jahren durch zahlreiche Publikationen in Fachzeitschriften und unserem Rundbrief darstellen können.

Die Erstellung einer vivaristischen Literatursammlung ist für den Einzelnen eine Lebensaufgabe, ich habe damit 1960 begonnen und in über 60 Jahren nicht nur manche Seltenheit oder auch Kuriosität erwerben können, sondern auch sehr, sehr viel dabei gelernt! In den beiden Vortragsteilen möchte ich lediglich eine Auswahl aus dieser Literatur vorstellen, von der heute leider viele Vivarianer nur noch eine geringe Kenntnis besitzen. Natürlich geraten bei einer solchen Sammlung auch diverse und fachlich kaum relevante Dinge in die Hand, die aber letztlich auch zum Verständnis der Geschichte der Vivaristik interessant sein können.

Die trotz der getroffenen Auswahl erhebliche Fülle des Materials war Veranlassung, den Vortrag in zwei Teile zu gliedern, wobei der II. Weltkrieg die zeitliche Zäsur stellt. Das hat jedoch nichts mit dem mitunter geäußertem „Wert“ dieser Literatur zu tun. Ebenso wenig, wie man ohne die Literatur der Jahre bis 1945 vieles gar nicht mehr rekonstruieren könnte, wäre andererseits zum Beispiel eine Recherche über *Mikrogeophagus ramirezi* ohne die Fachliteratur aus der Zeit nach dem II. Weltkrieg undenkbar, weil diese Art ja erst 1947 entdeckt und 1948 beschrieben wurde. Solche Beispiele könnten hier beliebig erweitert werden. Letztlich - unser Verein verfügt über eine gar nicht unbedeutende Bibliothek und ich möchte mit diesem Vortrag auch für deren bessere Nutzung werben.

Vor 75 Jahren wurde der Schmetterlingsbuntbarsch importiert ... (Teil 1)

Text und Abbildungen: Dr. Dieter Hohl

Die aquaristische Beliebtheit einer Fischart lässt sich recht gut an der Vielzahl der sie betreffenden Veröffentlichungen zeigen. So umfasst meine private Literaturkartei zum Schmetterlingsbuntbarsch über 100 dokumentierte Literaturstellen und ist bei weitem nicht vollständig, da ich natürlich nicht alle Zeitschriften besitzen kann und mich auf die für mich relevanten beschränkt habe. Dennoch stellt sich sofort die Frage, warum man dann über einen Fisch berichten soll, über den schon so viel publiziert ist? Da sollte doch alles bekannt sein! Das Argument ist einerseits nicht von der Hand zu weisen. Andererseits führt aber die Betrachtung einer solchen Publikationsfülle auch zu einer Vielzahl unterschiedliche Beobachtungen und widersprüchlicher Informationen, deren Auswertung durchaus spannend sein kann und im Falle unseres Schmetterlingsbuntbarsches auch ist.

Dem aufmerksamen Leser wird bereits bei den einleitenden Worten aufgefallen sein, dass ich mich entgegen sonstiger Beiträge bisher davor „gedrückt“ habe, einen gültigen wissenschaftlichen Namen zu nennen. Die Chronologie der Namensgebung ist nämlich eine spannende Geschichte für sich und soll in einem besonderen Abschnitt dargestellt werden. Lassen wir also 75 Jahre Schmetterlingsbuntbarsch noch einmal Revue passieren.



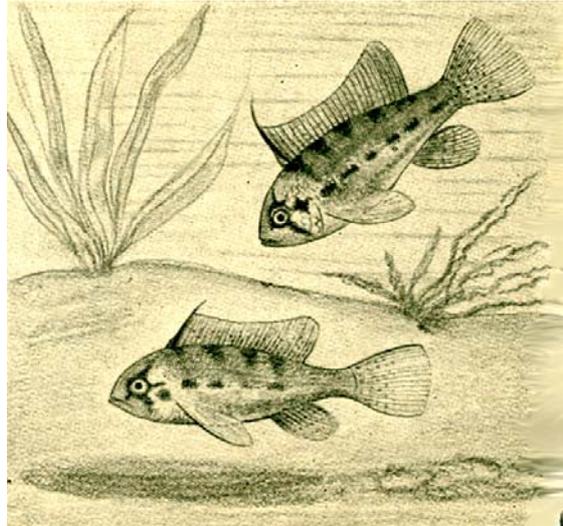
Bildautor unbekannt, Archiv Hohl

Import und erste Informationen

Im Heft 3/1948 der gerade gegründeten Zeitschrift „DATZ“ ist unter der Überschrift „Importe“ zu lesen (ANONYMUS, 1948):

„Die Importfirma 'Aquarium Hamburg' gibt auf Veranlassung von Herrn Dr. Ladiges folgende Liste der bisher eingeführten Fische bekannt: Im Juni / Juli 1948 wurden eingeführt ... aus Südamerika / Amazonas / Guayana ... *Apistogramma ramirezi* Myers & Harry ...“

Zum Verständnis für diese erste Information im schwer lesbaren Kleindruck sind zwei Details anzumerken. Zum einen war eine Art *Apistogramma ramirezi* noch völlig unbekannt, zum anderen wurden diese Fische auch nicht als Wildfänge von ihrem Fundort, sondern als Nachzuchten aus den USA importiert. Aber schon im kommenden Heft der Zeitschrift sollte der Leser Näheres erfahren. Der damalige Schriftleiter der DATZ, HANS-THEODOR RUST (1948) versuchte, diese Neuheit vorzustellen, was ihm allerdings nur durch teilweise Übernahme eines Beitrages aus der amerikanischen Zeitschrift „The Aquarium“ möglich war, wo bereits im November 1947 und im April 1948 über diese Neuentdeckung berichtet wurde. Danach wurde diese Art im April 1947 (gegen Ende der Trockenzeit) durch die in Florida ansässigen Manuel Vicente Ramirez und Herman Blass während einer Autoreise durch Venezuela in den Llanos südlich des Ortes Palenqué in einem der Nebenflüsse des Rio Meta oder Rio Apuré gefangen. Sein Verbreitungsgebiet sei jedenfalls das Gebiet östlich der Kordillere von Merida in den Staaten Guárico, Portuguesa oder Apuré. Die Importfische konnten bereits in den USA erfolgreich nachgezogen werden. Der Laich werde in Gruben, auf flachen Steinen oder auf dem blanken Beckenboden abgesetzt. Die Larven schlüpfen nach 36 Stunden und schwimmen nach 5 Tagen frei. Wichtig für die Aufzucht sei alkalisches Wasser mit einem pH-Wert von 7,4 oder mehr. Im April 1948 kosteten Zuchtpaare 12 \$ und Einzeltiere 4 \$. RUST hat seiner Vorstellung eine Zeichnung beigelegt, für die er wohl das Titelbild von „The Aquarium“ als Vorlage genutzt hat. Allerdings vermittelt diese Zeichnung auf Grund vergessener Bauchflossen sowie einer wenig realistischen Dorsale keinen Eindruck von diesen prächtigen Fischen. Außerdem scheinen mir auch die Körperproportionen nicht korrekt wiedergegeben zu sein, wobei mir allerdings das "Ursprungsbild" aus dem Aprilheft von „The Aquarium“ nicht bekannt ist - mein Jahrgang dieser Zeitschrift beginnt leider erst mit dem Mai-Heft.



So weit, so gut oder auch nicht so gut. Zumindest ist diese erste Vorstellung in der deutschen Liebhaberliteratur wohl noch nicht dazu angetan, bereits Begeisterungstürme zu wecken. Auch wenn konkrete Fundortangaben nicht enthalten sind, ist doch das Vorkommensgebiet recht befriedigend benannt, die Llanos im zentralen Venezuela. Wie unendlich viele Fische wurden bereits mit wesentlich dürftigeren oder sogar ohne Fundortangaben beschrieben! Trotzdem sollte gerade das Thema Fundort und Verbreitung zu einem Dauerbrenner für das nächste halbe Jahrhundert werden.

Übrigens - dank der damals noch offenen Berliner Grenze gelangte der Schmetterlingsbuntbarsch, wohl auf privater Initiative, auch sehr schnell in die DDR. ZIEGENBALG (1963) nennt für einen ersten Import das Jahr 1949.

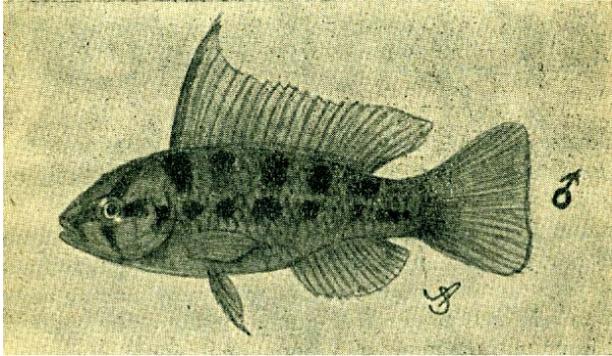
Verbreitung und Lebensraum des Schmetterlingsbuntbarsches

Die vagen Angaben zum natürlichen Verbreitungsgebiet waren offensichtlich auch LADIGES, der damals dem Importeur 'Aquarium Hamburg' nahe stand, ein Dorn im Auge und er meldete sich mit der Feststellung zu Wort, dass die Mehrzahl der so genannten Importfische, die der Neubeschreibung als Typen dienten, für die wissenschaftliche Bearbeitung deshalb überhaupt wertlos seien, weil ihnen genaue Fundortangaben fast immer fehlen. Das sei nun auch wieder bei dem bisher wohl schönsten Fischchen aus den Importen des Jahres 1948, bei *Apistogramma ramirezi* MYERS & HARRY, der Fall. Wichtiger erscheint mir aber, dass LADIGES (1949) in „freier Übersetzung“ einen Absatz zu Vorkommen und Entdeckung dieser sehr eindeutigen Art aus „The Aquarium“ folgen lässt, die doch mehr Informationen enthält als die oben aufgeführte Vorstellung von RUST (1948):

„Die Autoren (Myers & Harry) geben an, dass der Fisch hauptsächlich nach einem ausgewachsenen Männchen beschrieben wurde, dass die Herren Manuel Vicente Ramirez und Hermann Blass im April 1947 sammelten und das ihnen von Herrn William T. Innes überreicht wurde. Der Fisch wurde während einer Autoreise von 500 Meilen durch die südlichen Llanos von Palenqué, Venezuela, gefunden. Herr Blass kannte keinen der Flüsse, die sie querten, bei Namen, noch wusste er, welches der große Fluss war, an dem sie umkehrten. Vermutlich war es der Rio Meta. Auch wusste er nicht mehr, an welchem Fluss sie die Fische fingen, jedoch stammt er offensichtlich aus einem der Nebenflüsse des Rio Apuré oder des Rio Meta in den Provinzen Guárico, Portuguesa oder Apuré. Obgleich die Unsicherheit in der Herkunft der Typen sehr unerfreulich ist, ist doch die Fauna der Flüsse sehr ähnlich und wahrscheinlich kommt diese Art in beiden, dem Meta- und dem Apuré-System vor.“

LADIGES vergibt in seinem Beitrag den deutschen Trivialnamen „Schmetterlingsbuntbarsch“, kritisiert die bisher veröffentlichten und unzutreffenden Abbildungen und fügt ein von ihm gefertigte und recht zutreffendes Aquarell als Titelbild bei. Dabei kritisiert er besonders eine Zeichnung von J.-P. ARNOLD (1949) aus dem Taschenkalender, leider ohne genauere bibliographische Angaben. Ausgerechnet

1949 gibt es nämlich drei verschiedene Taschenkalender aus unterschiedlichen Verlagen und ich musste erst einmal suchen.



Zeichnung von J. P. Arnold (1949)



Zeichnung von W. Ladiges (1949)

Die von LADIGES wiedergegebenen geographischen Angaben veranlassten mich nun erst einmal zu einem genaueren Kartenstudium, denn schließlich hatte ich ja im Januar 1994 zwei Wochen lang in den venezolanischen Bundesstaaten Guárico und Apuré Fische gefangen, u. a. natürlich auch den nach meinem Eindruck dort sehr häufigen Schmetterlingsbuntbarsch. Aber davon später. Zumindest war mir ein Ort Palenqué zwar aus Mexiko, nicht aber aus Venezuela geläufig. Aber das war nur auf meine Unkenntnis zurückzuführen und tatsächlich liegt das venezolanische Palenqué etwa 60 km östlich von Calabozo, der Hauptstadt des Bundesstaates Guárico. Das nächste war die Frage nach der von Ramirez und Blass 1947 zurückgelegten Entfernung. 500 Meilen, das sind etwa 845 km. War es eine Rundreise, deren Kilometer addiert wurden oder eine tatsächliche Entfernungsangabe? Ganz sicher konnten die Reisenden auch nicht die „Luftlinie“ benutzen und auf Straßen bzw. Pisten sind ganz schnell 100 gefahren, obwohl man gar nicht weit gekommen ist. Das alles ist nicht bekannt und führt höchstens zu Spekulationen. Insofern ist als der „große Fluss zur Umkehr“ der Rio Meta durchaus möglich, aber auch der Rio Apurú wohl nicht ausgeschlossen. Letztlich halte ich das aber für unwesentlich, denn auch südlich des Rio Apurú konnte ich 1994 Schmetterlingsbuntbarsche fangen. Vor allem sollte man nicht vergessen, dass die Llanos zur Regenzeit weitgehend überschwemmt sein können und eine „Fundorttreue“ der Arten verhindern.

Für längere Zeit galt damit Venezuela als das Herkunftsgebiet für den Schmetterlingsbuntbarsch und da damals private Reisen in die Herkunftsgebiete unserer Aquarienfische noch die Ausnahme waren, gab es auch keine diesbezüglichen anderen Erkenntnisse. Erst 20 Jahre nach dem Fund der Art durch Ramirez und Blass „platzte eine Bombe“. LÜLING hatte 1966 in Ostbolivien bei Todos Santos einen Fisch gefangen, den er als *A. ramirezi* ansprach und an MEINKEN zur genaueren Identifizierung übergab. Es handelte sich um ein Männchen von 71 mm Totallänge. MEINKEN stolperte nicht einmal über die ungewöhnliche Größe des Exemplars und erkannte nicht, dass es sich um eine andere Art handelte, die HASEMAN schon 1911 unter dem Namen *Crenicara altispinosa* beschrieben hatte. Er bestätigte vielmehr die Vermutung von LÜLING, dass es sich im *A. ramirezi* handele und verstieg sich sogar in der Feststellung, dass der Schmetterlingsbuntbarsch zu den „Riesen“ der Gattung *Apistogramma* zähle. Nun darf sich jeder irren, aber was dann folgte, war fast ein Krimi. MEINKEN (1967) veröffentlichte seine „Erkenntnisse“ unter einer reißerischen Überschrift und behauptete, dass es nun eindeutig feststände, dass der Schmetterlingscichlide nicht aus Venezuela, sondern aus Bolivien stamme und unterstellte sogar Ramirez und Blass falsche Angaben. Wie oberflächlich MEINKEN, immerhin Leiter der Fischbestimmungsstelle des VDA, gearbeitet hatte, zeigt auch ein Blick in sein Literaturverzeichnis. Er hatte es offensichtlich nicht einmal für notwendig erachtet, bei Fachkollegen in Caracas anzufragen. Da die Liste der Fische von Venezuela von MAGO schon 1970 gedruckt vorlag, hatten die dortigen Ichthyologen mit großer Wahrscheinlichkeit auch schon 1967 genügend Kenntnisse, die MEINKEN vor seinem Irrtum bewahrt hätten.

Das Echo kam schneller als erwartet. Ein ehemaliges Mitglied des Vereins „Roßmäßler“ Hamburg, jetzt in Caracas lebend, kritisierte die Behauptungen von MEINKEN sehr scharf und konnte mit entsprechende Fakten aufwarten (FISCHER, 1968). Er berichtete über eine Reise mit dem Auto von Caracas nach Süden über St. Juan de Los Morros nach Calabozo (Anmerkung: Diese Straße bin ich 1994 ebenfalls gefahren, man benötigt dafür ca. 3-4 Stunden, Verf.). In Calabozo bog FISCHER nach links ab und fuhr auf einem befestigten Weg in Richtung Paso de Caballo. Nach 12 km entdeckte er links auf einem Hügel eine Palmengruppe, ein deutliches Anzeichen für Wasser. Im November 1966,

also kurz nach Beendigung der Regenzeit, war das Wasser lehmig braun, die Wassertemperatur betrug 29°C. Die Fangausbeute betrug über 300 Schmetterlingscichliden. Weitere systematische Suche im Umfeld des Rio Orituco (südlich von Calabozo), des Caño Caballo und des Rio Guárico wurden überall im ruhig stehenden Wasser, an den Seiten unter Mulm und Laub, Schmetterlingscichliden gefunden.

MEINKEN (1968) geriet unter Rechtfertigungsdruck. Ein „Offener Brief“ von ihm an FISCHER enthält viele Ausreden, aber kein Eingeständnis seiner Fehler. Vielmehr vermittelt sein Text, dass er FISCHER nicht ganz Glauben schenkt und sogar dessen Artbestimmung anzweifelt. Er behauptete sogar, dass es 20 Jahre lang aus Venezuela keine verlässlichen Mitteilungen gegeben habe und „Forscher von Ruf“ (Welche?) vergeblich nach *Apistogramma ramirezi* gefahndet hätten. Aus meinen persönlichen Erfahrungen in den Bundesstaaten Guárico und Apuré kann ich nur hinzufügen, dass man diese dort so häufige Art einfach nicht übersehen kann! Offensichtlich ist in der Folgezeit zu dieser Thematik mehr diskutiert worden als veröffentlicht wurde. So ist es bemerkenswert, dass sich MEINKEN (1969) noch einmal zu Wort meldet, interessanter Weise aber nicht wie bisher in der DATZ, sondern in der DDR-Zeitschrift „Aquarien-Terrarien“. War das Taktik? Zumindest musste MEINKEN jetzt zugeben, dass der Schmetterlingsbuntbarsch doch in Venezuela gefunden wurde und akzeptiert die Richtigkeit der Artbestimmung und die Fundortangaben von FISCHER. Er kann oder will aber noch nicht erkennen, dass es sich bei dem Fisch aus Bolivien um eine Fehlbestimmung von ihm handelte und wertet deshalb das Verbreitungsgebiet bis nach Bolivien aus - allein aus zoogeographischer Sicht schwer vorstellbar. Noch 1971 hält MEINKEN an einer Verbreitung in Bolivien fest und vermutet, dass diese bis Peru reichen könne. Diese Sturheit veranlasst dann wohl auch LÜLING (1969), seine ehemaligen Eindrücke aus Bolivien noch immer als Fundorteindrücke vom *A. ramirezi* zu veröffentlichen. Das wurde vorerst leider so in die Aquaristik übernommen und noch STALLKNECHT (1973) schreibt im „AT-Zierfischlexikon“ „später auch in Bolivien gefunden“, ohne auf die Fragwürdigkeit dieser Angabe einzugehen. Die Angabe Bolivien hält sich leider vorerst hartnäckig, so noch bei TRESNAK (1977). Allerdings - im gleichen Jahr bezieht sich VIERKE (1977a) auf Freilandbeobachtungen des Schmetterlingsbuntbarsches von FRÖHLICH (Lübeck) in Kolumbien, leider ohne eine diesbezügliche Publikation zu nennen. Zumindest tauchte jetzt wohl erstmalig auch Kolumbien als Verbreitungsgebiet auf - eigentlich sehr verständlich, wenn man einmal die Landkarte betrachtet und berücksichtigt, dass sich die venezolanischen Llanos in Kolumbien fortsetzen.

Anfang der 1980er Jahre kommt wieder Bewegung in die umstrittene Frage des tatsächlichen Verbreitungsgebietes des Schmetterlingsbuntbarsches. Nach KULLANDER (1981) hat MEINKEN die von LÜLING in Bolivien gefangenen Fische falsch bestimmt und damit zur Verwirrung beigetragen. Schon ein Jahr später lässt eine Publikation von KRAUS (1982) aufhorchen. Er konnte Kolumbien als Verbreitungsgebiet des Schmetterlingsbuntbarsches bestätigen und fand die Art in den Llanos im östlichen Teil des Landes. Der Fangort war eine Lagune von ca. 120 m Durchmesser; ein Palmengürtel säumte das Ufer. Im klaren, bräunlichen Wasser wurde um 11:00 Uhr eine Wassertemperatur von 28,5°C bei nicht nachweisbarer Wasserhärte und einer Leitfähigkeit von 3 µS/cm gemessen. Diese Angaben bestätigt später LINKE (1983a), der ebenfalls in den Llanos von Kolumbien Schmetterlingsbuntbarsche in beiden Geschlechtern unter ähnlichen Wasserverhältnissen fangen konnte: Gesamt- und Karbonathärte unter 1°dH, pH-Wert 5,1, Leitfähigkeit 1 µS/cm, Temperatur 28,5°C. Die Wildfänge überschritten eine Totallänge von 50 mm nicht!

Inzwischen war die aquaristische Reisetätigkeit angewachsen und auch Venezuela gehörte zu den relativ sicheren Reiseländern (ganz im Gegensatz zu heute) und so trugen reisende Aquarianer, die weder Kosten noch Strapazen scheuten, mit weiteren Erkenntnissen zur natürlichen Verbreitung des Schmetterlingsbuntbarsches bei. STAECK (1993) fasste diese Ergebnisse zusammen und konnte ein Verbreitungsgebiet in den Llanos von Kolumbien und Venezuela von 4 und 9 °N sowie 62 und 72 °W angeben. Lagen die früher bekannten Fundorte im Bereich der linksseitigen Zuflüsse zum Orinoco, konnte WERNER (1992) diese Art auch an einem rechten Nebenfluss nachweisen. Eigene Untersuchungen von STAECK zeigten in Übereinstimmung mit diesen Angaben, dass der Schmetterlingsbuntbarsch auch in südlich des mittleren Orinoco gelegenen Gewässern ein ausgedehntes Areal besiedelt, das über die weitere Umgebung der Stadt Caicara hinausgeht. Noch bemerkenswerter sind aber neuere Fundorte, die nördlich des Orinoco liegen und zeigen, dass sich das Verbreitungsgebiet bis ins Orinoco-Delta erstreckt und erheblich weiter nach Osten reicht, als man bisher wusste. Vor allem ist die Zusammenstellung ökologischer Angaben interessant. Alle diesbezüglichen Messergebnisse bestätigen hohe Wassertemperaturen zwischen 26,5°C (Regenzeit) und 30-33°C (Trockenzeit), extrem mineralarmes Wasser mit Leitfähigkeiten von 3 bis 40 µS/cm und pH-Werte von 4,6 bis max. 7,3, überwiegend im sauren Bereich!

Ich hatte 1994 die Möglichkeit, zwei Wochen lang mit einer Gruppe von Freunden die Llanos Venezuelas in den Bundesstaaten Guárico und Apuré zu bereisen und in den unterschiedlichsten Gewässern Fische zu fangen (HOHL, 1994). Grundsätzlich kann ich die bisherigen Angaben

bestätigen, vor allem aber betonen, dass Schmetterlingsbuntbarsche in den kleinen Gewässern der Llanos nahezu allgegenwärtig sind. Umso verwunderlicher deshalb, welche lange Zeit bis zum heutigen Erkenntnisstand vergangen ist. Da unsere damalige Reise ganz allgemein der Kenntnis über die Ichthyofauna diene und nicht vordergründig dem Schmetterlingscichliden galt, möchte ich nur drei Fundorte näher vorstellen, wo wir ihn „gehäuft“ antrafen.

Als ersten Fundort möchte ich einen so genannten Morichal aufführen. Der Name leitet sich von der im nördlichen Südamerika weit verbreiteten Moricha-Palme (*Mauritia flexuosa*) ab, die an offenen Stellen, normalerweise an Gewässern und Sümpfen, wächst. Die von unserem Gastgeber als Morichal Redondo bezeichnete Stelle lag südlich von Calabozo. Nach Überquerung des Rio Orituco ging die Fahrt nach Verlassen der Straße über Pisten der in diesem Bereich flachen und trockenen Llanos. Dann ging es zu Fuß weiter. Die aufdringende Empfehlung unseres



Gastgebers angezogenen Gummistiefel erschienen uns in der Hitze des Vormittages etwas unpassend, aber unmerklich senkte sich das Gelände ab und plötzlich verlief der Pfad schon im knöcheltiefen Wasser und endete dann tatsächlich an einem rundlichen, am Ufer mit einigen Moricha-Palmen bestandenen Gewässer, dessen Wassertiefe zu Beginn der Trockenzeit (Anfang Januar) etwa einen Meter betrug. Dieser Morichal war dem von FISCHER (1968) beschriebenen Fundort recht ähnlich. Als erstes fielen im flachen Wasser größere Bestände einer *Nymphoides*- und einer *Sagittaria*-Art auf, zwischen denen sich riesige Salmierschwärme tummelten. Das Wasser war klar und zeigte am Vormittag um 10 Uhr in 20 cm Wassertiefe eine Wassertemperatur von 28°C. In 70 cm Tiefe waren es noch 24°C. Das extrem salzarme Wasser war durch eine Leitfähigkeit von 15 µS/cm und einen pH-Wert von 5,5 charakterisiert. Hier gingen uns neben *Hemigrammus cf. boesemani*, *Erythrinus erythrinus*, *Pyrrhulina eleanorae*, *Megalechis thoracatum*, *Steatogenys elegans* und einem noch jugendlichen *Crenicichla* auch die ersten Schmetterlingscichliden ins Netz und zwar in größerer Stückzahl. Allerdings hatte sich auch eine Anakonda diesen Morichal als Wohnort ausgesucht und fühlte sich wohl durch die von uns verbreitete Unruhe gestört. Sie sorgte damit für einen schnellen Abbruch unserer Fangaktivitäten.

Ein nächster Fundort lag im Nationalpark Guárico. Unser Ziel war eine Reihe von Klarwasserbächen, die alle in den Rio Guárico entwässern. Es war eine recht lange Fahrt, die bis zum ersten Bach zwei Stunden dauerte, aber erst der vierte und letzte sollte für die Überraschung des Tages sorgen. Vorerst ging die Fahrt an ausgetrockneten, von Rindern zerstampften Wasserlöchern vorbei. Die Llanos sind „Rinderland“ und bald begegnete uns auch die erste, von Cowboys zu Pferde begleitete, Rinderherde. Erst am späten Nachmittag kündeten Moricha-Palmen an, dass wir den Caño El Toro, unser letztes Ziel an diesem Tag erreicht hatten. Er war ein traumhaft schöner Biotop - im klaren Wasser herrliche Bestände von *Ludwigia inclinata* und *Mayaca fluviatilis* und Fische, Fische, nochmals Fische. Fast jeder Netzzug förderte neue Arten ans Licht, die wenigstens konnten vor Ort identifiziert werden. In meinen Aufzeichnungen habe ich *Hoplias malabaricus*, *Hyphessobrycon sweglesi*, *Characidium* spec., nicht näher identifizierte Welse aus den Gattungen *Microglanis*, *Farlowella*, *Hypoptopoma*, *Loricariichthys* und *Pimelodus* vermerkt. Natürlich interessierten mich die Cichliden am meisten und neben *Mesonauta insignis* und *Aequidens cf. metae* gingen viele Schmetterlingsbuntbarsche ins Netz. Am späten Nachmittag gegen 17:00 Uhr hatte sich die Luft auf



Am späten Nachmittag gegen 17:00 Uhr hatte sich die Luft auf

erfrischende 26°C abgekühlt, aber im Wasser maßen wir noch 28°C, eine Leitfähigkeit von 8 µS/cm und einen pH-Wert von 7,3.

Letztlich zu einem dritten Fundort, der sich von den hier bisher beschriebene deutlich unterschied. Es handelte sich um einen Weißwasser-Caño südlich des Rio Apuré, an der Straße zwischen Mantecal und Bruzual im Bundesstaat Apurè, etwa 100 km Luftlinie von der kolumbianischen Grenze entfernt. Von unserem „Standquartier“ bei Calabozo betrug die Entfernung bis dorthin mehr als eine Tagestour!



Allein die Fahrtstrecke von Calabozo über San Fernando nach Mantecal betrug 346 km und das auf venezolanischen Straßen! Ob der von unserem Gastgeber genannte Name Caño la Pastora tatsächlich richtig ist, kann ich nicht feststellen, die bei Google maps vorhanden Luftaufnahmen dieser Gegend haben leider keine entsprechend hohe Auflösung und detailliertes Kartenmaterial habe ich nicht gefunden. Als erstes fielen riesige Bestände von zwei verschiedenen *Echinodorus*-Arten auf. Neben den üblichen Salmlern und Welsen

massenhaft Schmetterlingscichliden. Dazu muss eine besondere Beobachtung aufgeführt werden. Während wir am Rande des Gewässers gingen, fiel uns eine in der prallen Sonne liegende, nur wenige Zentimeter tiefe Pfütze auf, die noch eine schmale Verbindung zum Gewässer besaß. In dieser Pfütze wimmelte es, der Bewegung an der Oberfläche nach, offenbar von Fischen. Wer hätte das in dieser trüben und warmen „Brühe“ erwartet. Ein einziger Zug und das Netz war voll kräftig gefärbter Schmetterlingsbuntbarsche! Leider ist es damals versäumt worden, auch von dieser Pfütze eine Wasseranalyse vorzunehmen.

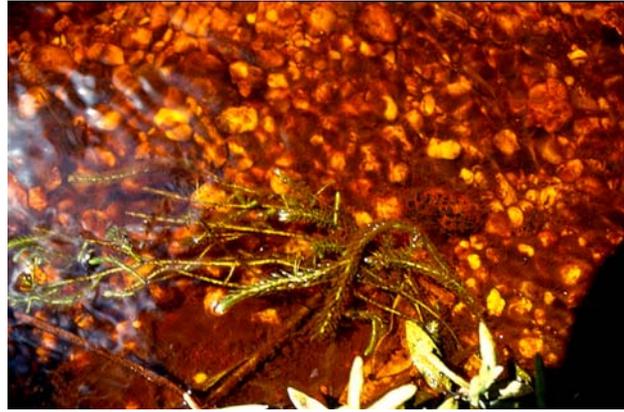


Frisch gefangene Schmetterlingsbuntbarsche von Caño la Pastora im Netz ...



... und in der Fotoküvette.
(Foto: Franz-Peter Müllenholz, Archiv Hohl)

Die Zusammenfassung all dieser Fundortangaben charakterisiert doch schon recht gut das tatsächliche Verbreitungsgebiet des Schmetterlingsbuntbarsches und bestätigt darüber hinaus, dass diese Art sowohl im Klar- als auch im Weißwasser vorkommt. Deshalb lässt eine Information von BORK (2003) aufhorchen, der über einen Fundort im Schwarzwasser berichtet. Seinem Beitrag ist ein Foto eines „Schwarzwasserbaches“ in den Llanos bei Maturin beigefügt. Ich selbst war nicht an dieser Stelle und kann deshalb diese Information weder bestätigen, noch widerlegen. Zwei Dinge machen mich allerdings stutzig. Der genannte pH-Wert von 6,2 widerspricht allem, was wir über Schwarzwasser wissen. Typisch wären pH-Werte zwischen 4,5 und 5, wie ich sie auch tatsächlich selbst im Schwarzwasser des Rio Carrao im Süden Venezuelas angetroffen habe. Andererseits habe ich in den Llanos auf meiner Reise keine Schwarzwasserbäche gefunden. Gesehen habe ich aber im Nationalpark Guárico den Caño Los Babas mit sehr brauner, fast an Schwarzwasser erinnernden Färbung, die aber durch einen extrem hohen Eisengehalt hervorgerufen wurde.



Caño Los Babas - stark eisenhaltiges Klarwasser, man beachte im rechten Bild die Eisenausfällungen

(wird fortgesetzt)

Eine kleine Recherche über alte hallesche Zoologische Handlungen im Spiegel der örtlichen Presse (3)

Text und Abbildungen: Hans-Jürgen Ende

Die älteste, oder eine der ältesten, in Halle ist die Zoologische Handlung Zeidler. Der Name Carl Zeidler taucht erstmals im Halleschen Adressbuch 1870 unter dem Zusatz Malermeister, Glauch. Kirche 13, I auf, d.h., es sind die Daten von 1869. Am 24.11.1874 finden wir in der Saale Zeitung eine Anzeige, dass die Gebr. Zeidler an der Glauchaer Kirche 3 in der Handlung exotischer Vögel verschiedene Arten von Kakadus, sprechender Papageien und anderer Vögel anbieten. Weiterhin wird mit Affen, Goldfischen, Wetterfischen, Schildkröten usw. gehandelt.

Die Handlung exotischer Vögel
von
Gebr. Zeidler, Halle a/S., Glauch. Kirche 3,
empfiehlt verschiedene Arten Kakadus, sprechende Papageien und andere kleine Vögel im Prachtgefieder, sowie feine Harzer Kanarienvögel, Affen, Goldfische, Wetterfische, Schildkröten, Eidechsen u. s. w. zu billigsten Preisen.

Im gleichen Jahr erschien dieses Inserat noch zwei Mal. Das Adressbuch 1875 verrät uns, dass einer der Brüder seine wahrscheinlich extern weiter geführte Firma umbenannt hat: Zeidler, Carl, Malermeister und Firmaschreiber, Handel mit überseeischen Vögeln. Die nächste Anzeige finden wir wiederum in der Saale Zeitung von 19.03.1875. Dort wird vermeldet, dass die Großhandlung der Gebr. Zeidler einen großen Transporter von Vögeln erhalten hat. Weiterhin wird angekündigt, dass sich die Firma vom 20. bis 23. März an der Ausstellung im Müllers Bellevue beteiligt. Es folgen weitere Anzeigen im gleichen Jahr. Das nächste Inserat erscheint am 06. Mai 1876, so wie alle weiteren Anzeigen, in der Saale Zeitung und empfiehlt neu angekommene kleine Schildkröten, groß wie ein 10-Pf.-Stück, Ringelnattern, Goldfische u. A. an. Weiterhin werden Laubfrösche angekündigt. Die nächste Meldung vom 30.09.1876 berichtet uns, dass Carl Zeidler bei der Geflügel-Ausstellung in Essen der erste Preis, die silberne Vereinsmedaille, zuerkannt wurde. Für das Jahr 1877 habe ich nur eine Annonce gefunden. In dieser ist die gewonnene Medaille mit beiden Seiten abgebildet.

Handlung exotischer Vögel
von **Carl Zeidler, Halle a/S., Glauch. Kirche 3,**



FÜR IHRSCHUTZ UND GEFÜGEL
VON CARL ZEIDLER
ESSEN 1876

empfiehlt Papageien (auch verschiedene sprechende und fingerzähme), Kakadus, Fittiche, Prachtfinken, großer Transport feiner Zebrafinken (importierte), Goldfische 50 Pfg. Diverse Futterarten, Kolbenhirse.



FÜR VERDIENTE VOLLE LEISTUNGEN

Die nächste Anzeige vom 06. Februar 1878 verrät uns, dass die Firma Zeidler zum Töpferplan 10/11 umgezogen ist. Im Adressbuch 1879 schaltete Zeidler eine ganzseitige Anzeige mit dem vollen Firmenangebot sowie allen erworbenen Prämien.



Carl Zeidler,
Halle a. S., Töpferplan 10/11.

Handlung erotischer Vögel,
feiner Harzer Kanarienvögel, Amphibien, aller Futterarten u. Nistmaterial.

Prämiirt auf den Ausstellungen
in Berlin (Cipria Aeginda), Stuttgart, Aachen, Halle, Naumburg,
Schwäbisch-Hall, Pösneck, Eisleben, Rheinpr. Landwirthsch. Verein,
Erfurt, Halberstadt, Leipzig, Würzburg, Wiesbaden, Breslau,
Frankfurt a. M.

Araras, Cacodus, feinsprechende Jacoos, alle Prachtsittige, Prachtfinken,
Affen, erotische Tauben, gelehrte Gimpel.
Alle Gegenstände für Zimmer-Aquarien, Muscheln, Tuffstein und
Tuffstein-Grotten, Schildkröten, Laubfrösche, Salamander, Eidechsen,
Molche, Ringelnattern, Arelotten, Goldfische, auch doppelschwänzig,
Silberfische, Goldkarauschen, Wetterfische.
Sranz. prima Hirse weiß, bunte Hirse, Kolben-Hirse,
geschälten Hafer, Reis, Mais, Hanf, Kanarien- u. Rübsamen, Sepia 2c.
Nist- und Eierbauer, Volieren, verzinnete und Korbnester, Sref- und
Saufgeschirr, Salatraufen,
Nistkästen für große Papageien, Sittige, Prachtfinken und diverse
Gefangskästen in Holz und Blech.
Agava- und Cocosnußfasern, Versandt und Harzer Bauer.

Am 16. Mai 1880 erscheint eine Anzeige mit der Werbung für Vögel, Goldfische und Muscheln. Im zweiten Laden werden Aquarien, Vogelkäfige, Puppen und Spielwaren sowie Jux-, Scherz- und Zauberartikel angeboten. Am 27. Juni folgt eine ähnliche Anzeige. Ein Jahr später schien die Geschäftslage nicht mehr die beste. Erschien am 08. Mai 1881 noch eine Anzeige, welche von vollen Lagern mit Vögeln, Gold- und Wetterfischen berichtete, schaltete das Amtsgericht zu Halle a.S., Abtheilung VII eine Mitteilung über die Einleitung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Malermeisters und Händlers mit überseeischen Vögeln. Am 02. März 1882 teilte das Amtsgericht in der Zeitung mit, dass am 17. März ein Termin zu einem Zwangsvergleich angesetzt wurde. Am 13.

Mai teilte das Amtsgericht mit, dass der Zwangsvergleich vom 17. März angenommen wurde und somit das Konkursverfahren eingestellt wurde.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Malermeisters und Händlers mit überseeischen Vögeln **Carl Zeidler** zu Halle a/S., Töpferplan 10/11, wird heute am **27. August 1881 Vorm. 10 1/2 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktions-Kommissar Herr **W. Eiste** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **30. September 1881** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **den 21. September 1881 Vormittags 11 1/2 Uhr** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **den 12. October 1881 Vormittags 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **30. September 1881** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Halle a.S., Abtheilung VII.

Im nächsten Inserat vom 08. März wird mitgeteilt, dass Frau H. Zeidler für ausgestellte Tauben sowie in- und ausländische Vögel erste Preise erhielt. Bereits am 22. März kam die nächste Geschäftsanzeige mit den üblichen Angeboten von Hermine Zeidler unter der alten Adresse. In den folgenden Anzeigen zeichnete Hermine Zeidler als Geschäftsinhaberin, in der zweiten Annonce wurden auch wieder beide Geschäfte benannt, wahren Carl Zeidler lt. Adressbuch wieder als Malermeister und Firmaschreiber erschien. Die letzte Anzeige fand ich in der Saale Zeitung vom 23.08.1823, in der Hermine Zeidler Schildkröten, Goldfische, Feuersalamander, kleine Exoten, Wellensittiche usw. anbot. Im Adressbuch von 1932 erschienen unter „Zoologische Handlungen“:

- E. Baum, Hochstraße 4
- R. Kamieth, Talamtstraße 2
- C. Schröter, Reilstraße 13
- Carl Zeidler Nachf., Töpferplan 10



Töpferplan, um 1930

Fortsetzung folgt